

Kurtzer Einhalt und Bedeutung des Ballets, so ... : Herr Friderich, erwelt....

KükelSom, Alexander von

125 B 10 b Br. 1634



National Library
of Sweden

KÜKELSON

Kurzer Einhalt vnd Bedeutung
des Ballets,

So der Hochwürdigster / Durchleuch-
tiger / vnd Hochgebohrner Fürst
vnd Herr /

Herr Friderich /

Erwelt: vnd Postulierter Erz vnd Bischof
zu Brehmen vnd Behrden / Coadjutor zu Halber-
statt / Erbe zu Norwegen / Herzog zu Schleswig /
Holstein / Graff zu Oldenburg vnd Delmenhorst /
mein Gnediger Fürst vnd Herr / geliebt es Gott / bey
bevohrstehendem Pringslichem Beylager / nebens
andern repräsentieren wirdt.



In Kopenhagen /

An. 1634.



Handwritten notes:
Herr
Dan.
Pau.
(An.)
1634

Imperial and Royal Privilege

of the

Imperial and Royal Privilege

of the

of the

Imperial and Royal Privilege

of the

of the

of the

of the

of the



Imperial and Royal Privilege

of the



Nach deme Neptunus die Vffer seins Meers von allen
 Monstris gereinigt / den blutigen Martem vnd Bel-
 lonam, durch Göttliche Hülffe gefüllet / vnd numehr /
 Gott lob / vnter seiner Glück-ruhigen-Regierung / die Fisch im
 Meer / die Thier im Walde / vnd Vnterthanen im Lande /
 durch sein jimmer-wachendes Auge / zu aller Ruhe vnd Sicher-
 heit gebracht: Entsethet darüber eine große Frewde bey allen
 Fried-liebenden Menschen: Insonderheit aber bey den Göt-
 tern / so sich zu bezeigung derselben aufs freundlichste bey dem Nep-
 tuno einstellen / vnd alda vom Baccho vnd Cerere auffss köst-
 lichste empfangen vnd tractieren lassen / derohalben sie auch al-
 lerseits / in aller Fröligkeit / Fried-fertiglich beruhen. Himmel /
 Erde / die Elementen / Ja Thier / Hügel vnd Bäume frolocken
 vnd jauchzen vber diesen Conuentum, vnd reisen also / nach
 gehaltenem Banquette, diese numehr vom Baccho zur Lust
 bereitete Göttliche Gemüter / mit folgenden Worten / so auß dem
 Himlischen Choro gesungen / zum Tanze.

Sonnet oder invitation zum Dank

vnd Fröligkeit.

Weil jetzt der Tag dahin / die Sonn' ihr Reiß vollendet /
 Vnd das gestirnte Haupt der Nacht herinner bricht /
 Liegt alle Welt in ruh / der Mond vnd Sternen liecht
 Sein nur in vollem Lauff den Schlaf von sich zu wenden:
 Der Mond den Keyen führt mit viele Tausent Sternen
 Begleitet vmb vnd vmb / sie folgen all von fernen /
 Vnd halten einen Dank / die Nacht sieht stille zu
 Vnd frewet heimlich sich / wolln wir den nu in ruh
 Einschlaffen bey dem Wein / vnd vnß nicht einmahl regen?
 Dadurch der Geist erquicket / mög alle sorg hinlegen:
 Nicht so ihr Götter Ihr! auff! Pa an ein anfang macht
 Damit in lust vnd Frewd die zeit werd hingebacht /
 Dem folget alle nach / weil die Music erklinget /
 Vnd noch der küle Wein klar in die Schale springet:
 Ob gleich die stille Nacht stille alles in gemein /
 So sol ihr stille doch alhie nich stille sein.

Hier

Herauff verläset Pan ein zeitlang die Wälder/ vnd erwehlet ihm die Auen vnd Wiesen/ alwo er auffm Tact seiner Pfeiffen/ mit seinen Satyren vnterschiedliche Satyrische Posturen machet: Ehret die best-dankende mit Gaben so ihrer Kunst gemeh. Dahero die vbrigen auß Invidia gerüret/ von der Miß-Gunst zum Strichen// einander in die Haar geraheten: werden also die Schwächesten auß zu reißen/ vnd sich in die Wälder zu Saluieren genötiget/ alwo sie von den Ob-siegenden verfolget werden.

Pan, sehr erschrocken vber solchen plößlichen Auffruhr/ dem der bey wehrendem grimme nicht wehren kan/ verfricchet sich hinder einer alten Hütten / weil Mars alda Allarm bläset.

Als aber die Satyren mit außreißen den Ohrt gerännet/ höret Pan einen süß-klingenden Geschal/ wil selbigen suchend/ sich wieder darauff zum Walde verfügen/ als er aber hinan kömpt/ vnd dennoch-wehrenden Allarm im Walde verimbt/ muß er auß furcht wiederkehren/ sucht sich also in der Hütten zu verbergen/ in welcher er Dejaniram, weil Hercules auß der Yacht/ alleine schlaffende findet/ wird durch ihre schöne in Liebe ensündet/ schleicht/ wiewol furchtsamlich hinein/ beschawet sie/ in willen sich zu ihr zu legen: In dem kömpt Hercules von der Yacht/ ertappet den Gott Pan/ tractiret vnd pflaget sein/ wie einem Ehebrecher gebühret/ beznüget sich aber auff dismahl/ daß er ihm zur Ewiger Schande/ seinen Boock-Schwanz benimbt/treibet vnd verfolget ihn also sampt seiner Dejanira/ so ihn denn sehr bespottet/ zum Walde hinein.

Dessen erhebt sich Frewde bey allen Ehrliebenden Leuten/wie denn dieselbe von den Musis außm Choro in folgendem Liedlein gespüret kan werden:

Der

Der Mullen ihr Lied vnd Frolockung.

Lasset vns ein Liedlein singen
Das bis an die Luft kan dringen/
Laßt vns danken/last vns jauchzen
Vnd den Buler frey ansprauchen/
Der vns in die Büsch vnd streüchen
Immerzu pflag nach zu schleichen.

Liebe **SCHWESERN** Pierinnen/
Pan hat schon sein Lohn dahinnen/
Der vns bey den frischen Quellen/
Viel vnd offte thät nachstellen/
Ist nunmehr mit Spot vnd Schand
Weit geflohen aus dem Land.

Hercules hat ihn vertrieben
Als er Dejanir wolt lieben/
Dejanir sein eigen Ziehr
Als er eins schliech in bey ihr/
Hat zu letzt mit Spot vnd Hohn
Vberkommen seinen Lohn.

Alle **MÄNNEN** in den Welben
Siehet man in Freuden stehn/
SCHWESTERNMÄNNEN auff den Feldern
Können nun mit frieden gehn/
Weil der sie hat nachgestellet
Ist von Hercule gefellet.

Ey so laßet vns nu singen
Liebe Schwestern / gleich wie sie/
Laßt vns danken frölich springen/
Weil wir sind versamlet hie/
Ein Gemüth der Zucht ergeben
Muß in Freuden immer schweben.

Nun wolan ihr Selbstgöttinnen
Düeset ewre keusche Lust/
Kommet/ thut ein Dankz beginnen/
Den Ihr vor nie habe gewußt:
Wo man eitel Frewd soll spüren
Muß man all sorg bandisiren.

By nochwehrender Musica thun sich die neun Musæ
samt ihrem Berge herfür / welche im tanzten auff Maß der
Instrumenten weitläufftiger durch höffliche Gebehrde bezei-
gen/wie sehr sie die Straffe der Vnzucht lieben.

Vom tanzten aber vermüdet/ kehren sie wieder auff ih-
ren obgemelten Berg Parnasum : so sich samt ihnen / bey
widerholung eines Verses ihres obgedachten Liedleins / an
seinen Ohrt verfüget.

Orpheus so dieses von den keuschen Jungfrauen ver-
nommen/erinnert sich danhero abermahls seines verlohrenen/
vnd auß der Gewalt des Platonis bey nahe erlöseten Ege-
mahls/gereht darüber auß Betrachtung seiner gegen ihr getra-
gener keuschen Liebe/ in vnaußhörliche hochbetrübte Gedan-
cken/ von welchen er sein geängstigtes Herz zu erleichtern/ sich
auff einen Hügel setzet/ vnd zihet auß dem innersten seins Ge-
mühts vnd Geigen/so viel Herz-brechende Seuffzer/welche
durch die Liebligkeit seiner Stim vnd Geigen/ dero Gestalt
herfür brechen.

Klageliedt des Orpheus über seine Euridice.

Auff mein Geige/ ich wils wagen/
Auff mein Freude/ auff mein Ziehr/
Weil mein Liecht ist weit von hier/
Will ich heben an zu klagen
Von dem Tode/ vnd Todes macht/
Die sie schleunich vmbgebracht.

Seit das du mir bist entnommen/
Seit das wir geschieden sein/
Liebste/ leb ich hie allein/
Vnd kan niemand zu mir kommen/
Weder nur die wilden Thier
Die sich finden stet bey mir.

Nun was hilfft es das ich singe
Kleglich durch den ganken wald/
Das die Vögel mannigfalt
Vnd die Büsche wiederklingen
Du hergegen O mein Liche
Die ich klage hörst es nicht?

Berg vnd Thäle hört man ruffen
Schöne Nymf- schön Göttin/
Wo bist du gekommen hin?
Aber nein/ wer kan es hoffen
Das du hier bey mir allein
Mögest bald vnd immer sein?

Täglich geht die Sonne nieder/
Steht auch täglich wieder auff/
Vnd helt ihren alten Lauff/
Aber wann seh' ich dich wieder?
Werd ich sehen wol den Tag
Da ich dich vmbfangen mag?

Wie bistu so verdrungen/
Wo ist nun dein Zierlichkeit?
Hat dann alle meine Frewd
Auff einmal der Todt verschlungen?
Hat dann alle meine Frewd
Sich so bald verkerht in Leid?

Alle Lust hab ich verlassen/
Lebe noch in Einsambkeit/
Vnd warumb ein Mensch sich frewt/

hab

Hab' ich alles müssen hassen/
Alle Traurigkeit vnd Pein
Fühl' ich nur von wegen deitt.

Nun weil es nicht ist gelungen/
Das ich mir dich mache frey
Von des Pluti Tyranny/
Da ich durch die Höll gedrungen/
Vnd in einem Augenblick
Dich verlohr/ vnd all mein Glück.

Wil ich fort mein Junges Leben
Weill all' Hofnung ist dahin/
Vnd erstorben Muht vnd Sit
Stäter Einsambkeit ergeben:
Berg vnd Wiesen Büsch vnd Wald
Sollen sein mein Auffenthalt.

Hier in dieser öden Wüsten/
Wilbe Thiere in gemein
Meine Liebe werden sein/
Vnd die Vögel hier nisten
Sollen hören mein gethön/
Hoch bis an die Wolcken gehn.

Was ich immer kan erzwingen
Nur vor Klag/ vor Leid/ vnd Pein/
Wil ich lehren Holz vnd Stein/
Vnd die Berge wiederklingen:
Allerschönst Euridice/
Deine Lieb ist ACH vnd WEH!

Welcherer Krafft auch die vnanimierte Dingen/ als Hü-
gel/ Bäume/etc. beweglich empfinden/ vnd gegen alle Natur
sich zu ihm fügen: Ja auch die grimmiesten Thiere/ als Lö-
wen/ Bären/ vnd der gleichen/ vergessen also ihren angeahrte-
ten